

Unser Ziel ist eine vielfältige Landschaft, die Honigbienen sowie Wildinsekten ein besseres Nahrungsangebot und genügend Lebensraum bietet. Nur allein mit Vertragsnaturschutz lässt sich das nicht erreichen.



Dazu muss das System der Agrarförderung konsequent naturverträglicher ausgerichtet werden.

Bienenfreundliche Kommunen – wie geht das?

Auch die Kommunen können etwas tun, zum Beispiel bei der Verpachtung und Pflege öffentlicher Flächen auf Pestizide verzichten oder bunte Staudenbeete statt Einheitsgrün am Straßenrand schaffen.

Schließlich ist auch jede/r Einzelne gefragt: Wie wär's mit einer bunten Wiese statt eines englischen Rasens? Heimische Blühstauden sind ein schöner Anblick für uns Menschen und ein gedeckter Tisch für Insekten. Nisthilfen haben in jedem Garten Platz.

Kontakt

Marlies Fritzen
Umweltpolitische Sprecherin
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Landtagsfraktion Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 70 · 24105 Kiel



E-Mail: marlies.fritzen@gruene.ltsh.de
www.sh.gruene-fraktion.de

August 2016



SCHLESWIG-HOLSTEIN SUMMT UND BRUMMT HILFE FÜR BIENEN, HUMMELN & CO

Alarmsignal Bienensterben

Der Film „More than Honey“ hat mit beeindruckenden Bildern weltweit ein Millionenpublikum fasziniert und gleichzeitig schockiert. Das Bienensterben ist ein Alarmsignal! Wir übersehen oft, wie sehr wir von den kostenlosen Leistungen der Natur abhängig sind. Zum Beispiel von der Bestäubung vieler Nutzpflanzen durch Honigbienen und andere, wild lebende Insekten wie Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge.

Rund 20 Tausend Honigbienenstöcke werden in Schleswig-Holstein gehalten. Auch hier sterben in jedem Winter viele Stöcke. Direkt verursacht wird dies meist durch einen Befall mit Parasiten (Varroamilben). Aber die Gründe für das Bienensterben sind vielfältig und komplex. Fehlendes Nahrungsangebot als Folge ausgeräumter Landschaften mit eintönigen Fruchtfolgen und der Einsatz von Pestiziden tragen als Belastungsfaktoren dazu bei, dass Bienenstöcke weniger widerstandsfähig gegen Parasitenbefall werden.

Bessere Lebensbedingungen für Bienen & Co

Für die Honigbienen muss etwas getan werden! Es gibt aber deutliche Anzeichen dafür, dass es ihren wilden Verwandten noch weit schlimmer geht. Im Natur- und Artenschutzbericht 2014 des Landes Schleswig-Holstein lesen wir, dass von den 296 in Schleswig-Holstein heimischen Wildbienenarten 163 auf der Roten Liste stehen. 70 Arten davon sind verschollen oder ausgestorben. Wildbienen und andere Pollen und Nektar sammelnden Insekten sind stärker als Honigbienen auf bestimmte Pflanzen als Nahrungsquelle sowie besondere Strukturen als Nist- und Überwinterungsquartiere angewiesen.



Unser Ziel muss es sein, sowohl für Honigbienen als auch für Wildinsekten, wieder mehr Blütenreichtum und Strukturvielfalt in der Landschaft zu schaffen und insgesamt die Lebensbedingungen für Bienen, Hummeln & Co zu verbessern.

Bienenfreundliche Landwirtschaft – wie geht das?

Pestizide können Bienen direkt und indirekt schädigen. Der Verzicht auf sie trägt zu einer bienenfreundlichen Landwirtschaft bei. Pestizide, die nachweislich Bienen und Wildbienen schädigen, dürfen nicht länger eingesetzt werden. Dies gilt zum Beispiel für die Stoffgruppe der Neonikotinoide. Seit 2013 besteht bereits ein teilweises Verbot einiger Neonikotinoide für bestimmte Anwendungen. Seitdem wurden neue Studien vorgelegt, die die Gefährlichkeit dieser Stoffe für Bestäuberinsekten und andere Nichtzielorganismen weiter untermauern. Darum setzen wir uns für eine Ausweitung des Verbotes von Neonikotinoiden ein.

„Blüten braucht das Land!“

Vertragsnaturschutz ist eine Möglichkeit, wieder ein größeres Blütenangebot und Strukturvielfalt in der Landschaft zu schaffen. Hier gibt es seit kurzem erweiterte Angebote an die Landwirtschaft. Wir haben uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Mittel für Vertragsnaturschutz und Agrarumweltmaßnahmen für die Förderperiode bis 2020 aufgestockt wurden.